Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 79 (2014)

Heft: 2

Artikel: Eine Auswanderungsgeschichte aus Pfeffingen mit sozialem und religiösem Hintergrund

Autor: Ruess, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Willy Ruess

Eine Auswanderungsgeschichte aus Pfeffingen mit sozialem und religiösem Hintergrund

Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind aus Pfeffingen etwa fünfzig Personen nach Amerika ausgewandert. Über den Exodus von 35 Personen im Jahre 1847 wurde in dieser Zeitschrift bereits im Jahre 2011 berichtet.[1] Damals war der Grund für das Verlassen der Heimat die herrschende Armut, Arbeitslosigkeit und kein Verdienst sowie weit verbreiteter Hunger. Weitere Auswanderungen von Einzelpersonen zwischen 1850 und 1880 folgten, bei denen die Motive nicht so klar sind, aber sicher war die Hoffnung auf ein besseres Leben ein Hauptargument.

Im vorliegenden Fall wird über die gemeinsame Auswanderung von sechs Kindern der Familie (Leonhard) Jakob Meyer-Heiniger aus Pfeffingen nach Amerika im Jahre 1883 berichtet. Aus dem Familienstamm der «Meyer beim Brunnen», zu dem die Meyer-Heiniger gehörten, sind im Laufe der Jahre bereits mehrere Mitglieder nach Amerika ausgewandert. So im Jahre 1847 ein Onkel von Jakob Meyer mit seiner ganzen Familie (Johannes Meyer *1793 mit Frau A. Maria Weber und 6 Kindern), und im Jahre 1868 zwei Brüder von Jakob Meyer (J. Nepomuk *1831 und J. Georg *1842) sowie weitere Verwandte. Es konnten keine Hinweise gefunden werden, ob diese Auswanderer mit der Heimat und im speziellen mit der Familie Meyer-Heiniger in Briefkontakt standen und diese zur Auswanderung animierten.

Nach Abklärung verschiedener Begebenheiten und Lebensläufe darf man aber davon ausgehen, dass der Entscheid für die Emigration der sechs Kinder von Jakob und A. Maria Meyer-Heiniger durch ein schwieriges soziales Umfeld beeinflusst wurde, aber vor allem einen religiös motivierten Hintergrund hatte. Es wird versucht, den sozial-religiösen Konflikt der Familie in Pfeffingen darzustellen und soweit als möglich aufgezeigt, was aus diesen sechs Auswanderer-Kindern in Amerika geworden ist und welches Beziehungsnetz sie pflegten.

Ein schwieriges soziales Umfeld

Leonhard Jakob Meyer, geboren 1828 in Pfeffingen und katholisch getauft, heiratete im Jahre 1854 die reformierte Anna Maria Heiniger, geboren 1832 in Oltingen, heimatberechtigt in Eriswil (Kanton Bern). Damit die Hochzeit stattfinden konnte, musste Anna Maria Heiniger das Einverständnis geben, die Kinder katholisch zu taufen und zu erziehen. Es scheint, dass sie bei der Umsetzung dieses Versprechens grosse Mühe hatte und schliesslich – in einem weitgehend katholisch geprägten Umfeld in Pfeffingen – ihrer reformierten, religiösen Überzeugung folgte und diese an ihre Kinder weiter gab. Jakob Meyer war zunächst als Kaminfeger verantwortlich für die Bezirke Sissach, Liestal und Oberwil[2] und hatte ein sicheres, gutes Einkommen. Er war ein geschickter Kaminfeger, aber vermutlich nicht sehr pflichtbewusst und schwierig im Umgang mit anderen Leu-

[1] Baselbieter Heimatblätter, 76. Jg., Juni 2011, 23–38: W. Ruess, 35 Pfeffinger Bürger unterwegs in die neue Welt.

[2] StA BL, Akten G2 13, Armensache Nr. 6.

ten. Die Folge davon war, dass ihm diese einträgliche Stelle gekündigt wurde, *«so erfüllte er doch so wenig seine Pflicht, dass Herr Hollinger ... ihn endlich und für immer absetzen musste»*. Das dürfte der Grund gewesen sein, dass die Familie, die nach der Heirat ihren Wohnsitz zuerst in Sissach hatte, bereits um 1860 nach Pfeffingen umzog. Dort besass Jakob Meyer einen kleinen Rebberg von achtzig Ruthen (ca. 700 m^2) und erhielt von der Gemeinde 1.5 Jucharten (ca. 5400 m^2) Pflanzland zur Nutzung. Offensichtlich wurde das Pflanzland aber nicht gut genutzt, denn es heisst *«es ist mehr als einmal vorgekommen, dass sie im Herbst die Kartoffeln im Acker stehen und im Winter verfrieren liessen»*. Jakob Meyer arbeitete nun gelegentlich als Gehilfe bei einem Kaminfeger in Basel und seine Frau geht *«einem Handel in Basel und in umliegenden Gemeinden nach»*; es ist nicht bekannt, um welche Art von Handel es ging, aber in einem Zeugnis heisst es *«dass sie die ihr übertragenen Commissionen und Aufträge aufs pünktlichste redlich und getreu verrichtet hat»*. Finanziell geht es der Familie trotzdem nicht besonders gut. In Pfeffingen wohnten sie für kurze Zeit in einer Privatwohnung um dann bis 1870 im Armenhaus der Gemeinde zu logieren. Im Jahre 1870 verkaufte die Gemeinde das Armenhaus – was zum Eklat führte. Die Familie, mittlerweile mit sieben Kindern, stand ohne Wohnung da. Ein gutmütiger Nachbar erlaubte der Familie mit sechs Kindern im Alter von 2–13 Jahren für vierzehn Tage auf seiner Heubühne schlafen zu dürfen. Frau Meyer-Heiniger und nicht etwa ihr Mann – gelangte daraufhin am 14. Juni 1870 mit einem geharnischten Brief *«an das Statthalteramt zu Handen des Regierungsrates von Baselland»*. Darin beschuldigte sie die *«löbliche Vorsteherschaft»* der Gemeinde, ihr kein Obdach zu gönnen, sie aus ihrem Bürgerorte verjagen zu wollen und ihr so nebenbei auch noch die 13-jährige Tochter wegnehmen zu wollen und bittet den Regierungsrat, wo möglich Linderung und Abhilfe zu schaffen. Im darauf folgenden Briefwechsel zwischen Armenpflege, Gemeinderat, Statthalteramt und Regierungsrat wird ersichtlich, dass die Familie Meyer-Heiniger grosse Probleme mit sich, mit den Gemeindebehörden und mit Teilen der Einwohnerschaft von Pfeffingen hatte.

Aus den Unterlagen ist ersichtlich, dass das Armenhaus effektiv verkauft wurde, damit sich die Gemeinde die wiederholt grossen Reparaturkosten sparen konnte, die durch die Familie Meyer-Heiniger verursacht wurden. Jakob Meyer hatte mehrmals mit der Axt Fenster und Türen demoliert, wofür er zu fünf Tagen Haft in Liestal und einer Geldbusse verurteilt wurde. Über seine Frau schreibt die Armenpflege, dass *«sie sich in der Küche gleich verhielt wie ihr Mann im Hause»*, und weiter *«sie ist bekannt als böse Lästerzunge die mit ihren Bosheiten weder den Präsidenten noch die Gemeinderäte, noch den Pfarrer, noch andere Beamte der Gemeinde und einzelne Bürger verschont»*. Der Statthalter schreibt nach einem Besuch in Pfeffingen an den Regierungsrat: *«ich habe mich an Ort und Stelle überzeugt und ein recht trauriges Verhältnis gefunden»*. In der Gemeinde gab es damals nach Angaben der Armenpflege fünfzehn private Mietlokale, von denen fünf Wohnungen nicht besetzt waren, aber der Familie Meyer-Heiniger nicht zur Verfügung gestellt wurden – *«die Beweggründe der Hausbesitzer aufzuführen falle aber nicht in ihre Aufgabe»*. Der Vorwurf sie aus ihrem Bürgerorte zu vertreiben entstand vermutlich, weil die Gemeinde anerbot, der Familie in einem Nachbarort eine Wohnung zu suchen und den Gemeindegenuss weiter zu bezahlen.

Vereinbarung mit der Gemeinde
Schliesslich fand am 10. Juli 1870 zwischen dem vollständig versammelten Gemeinderat, der Armenpflege und dem Ehepaar Meyer-Heiniger eine Aussprache und Beschlussfassung zu Handen des Statthalteramtes statt. Das Protokoll beginnt mit dem Satz *«mit Maria Heiniger war nichts anzufangen; ihr Mund floss über mit Grobheiten gegen die versammelten Behörden. Dagegen hat sich Jakob Meyer vernünftig und anständig betragen».*

Darauf wurde beschlossen:
1. nimmt Jakob Meyer Arbeit in einer benachbarten Fabrik und sorgt, dass seine Familie gehörig unterhalten und die Kinder durch die Frau recht angezogen werden.
2. sucht er im Verlauf von vier Wochen ein Logis oder macht Anstalten, ein Häuschen zu bauen,
3. gibt ihm der Gemeinderat auf weitere vier Wochen Aufenthalt im Wachthause und trägt der Gemeinde das Gesuch des Jakob Meyer vor, ihm eine Baustelle und das nötige Holz zum Bau eines neuen Häuschens unentgeltlich abzutreten.

Es scheint, dass diese Vereinbarung eingehalten wurde, denn noch im selben Jahr 1870 hat Jakob Meyer, Kaminfeger, am Haus Nr. A17 (heutige Hauptstrasse 38) eine Wohnung angebaut oder eingebaut.[3] Es waren auch später keine weiteren Berichte über die Familie zu finden.

Die 10 Kinder von Jakob und Anna Maria Meyer-Heiniger
Die ersten drei Kinder Anna Johanna *1855, Johann Jakob *1856, †1856, und Maria Elisabeth *1857 kamen in Sissach zur Welt und wurden in Liestal katholisch getauft. Die nachfolgenden Kinder sind alle in Pfeffingen geboren und katholisch getauft worden:[4]

Bertha	*1859
Emma Rosa	*1860
Ludwig	*1862
Martin	*1865
Adolf	*1868
Karolina	*1873 †1873
Karl Borromäus	*1874

Im Streit von Frau Meyer-Heiniger mit den Gemeindebehörden ging es auch um die Kinder. Die älteste, Anna Johanna, wurde schon früh (vermutlich im Alter von 7–8 Jahren) der Schwester von Frau Heiniger in Basel zur Erziehung übergeben, die sie dann in der Pietistenanstalt Beuggen (bei D-Rheinfelden) unterbrachte und reformiert erziehen liess. Die zweite Tochter Maria Elisabeth nahm sie 1870 mit 13 Jahren gegen den Wunsch der Schulbehörden aus der Schule und schickte sie in die Fabrik. Die Gemeinde machte den Vorschlag, mindestens zwei ihrer Kinder dem Armenerziehungsverein zu überlassen, um die Familie zu entlasten. Dagegen wehrte sich Frau Meyer-Heiniger heftig (deshalb im Brief an den Regierungsrat: *«man wolle nebenbei auch ihre Tochter wegnehmen»*); die Gemeinde liess die Sache daraufhin ruhen. Da Frau Meyer-Heiniger trotz ihrer vielen Kinder ihrem Handel nachging, war sie oft von früh bis spät unterwegs, und da Jakob als leichtsinniger Familienvater bezeichnet wird, liegt es nahe, dass die Kinder zeitweise *«vernachlässigt und ohne Aufsicht»* waren. So gab es Klagen der Lehrer und Arbeitslehrerin über *«das zu späte erscheinen in der Schule, Unreinlichkeit an Kopf, Gesicht und Kleider und Trägheit der Kinder»*. Offensichtlich wurden die

[3] StA BL, NA2075 C3, Brandversicherungsbücher, Pfeffingen, Band 1852–1877.

oben erwähnten Vereinbarungen mit der Gemeinde auch hinsichtlich Unterhalt und Erziehung der Kinder umgesetzt; aus den folgenden Jahren sind keine weiteren Klagen mehr bekannt.
Was ist aus diesen Kindern später geworden? Über die älteste Tochter Anna Johanna ist nichts Weiteres zu erfahren. Die zweite Tochter Maria Elisabeth soll in der Schweiz *«einen fremden Mann reformiert geheiratet haben»*.[4] Das Interesse meiner Untersuchung wurde aber vor allem durch die sechs übrigen Kinder geweckt, die 1883 gemeinsam und im Alter von 9 bis 24 Jahren nach Amerika auswanderten und soweit bekannt sofort zur reformierten Kirche konvertierten.

Das Leben der Auswanderer in Amerika

Es gibt keine Dokumente in der Gemeinde, die einen Hinweis geben über das Leben der jungen Auswanderer in Amerika. Alle Informationen stammen entweder aus dem Internet (www:ancestry.com) oder von Nachfahren der Auswanderer in USA, die mir wertvolle Unterlagen und Überlieferungen zur Verfügung stellten. Sehr hilfreich erwies sich die Zeitung Mayville Monitor aus Michigan, die regelmässig über die Familie von Martin Meyer und seine Beziehungen zu seinen Geschwistern berichtete. Im Folgenden wird versucht, die Lebensgeschichten der sechs Kinder soweit als möglich nachzuzeichnen.

Bertha, 1859 in Pfeffingen geboren und 1953 in Los Angeles CA gestorben. Sie lebte zuerst in Ohio, konvertierte zur evangelisch-lutherischen Kirche und heiratete 1897 in Galveston, Texas, Elmer Hall *1853 in Ohio, gestorben um 1910. Die Trauung wurde vom Schwager Eduard G. Frommel vorgenommen. Bertha lebte nach der Hochzeit ihr ganzes Leben in Los Angeles, California, wurde 94 Jahre alt und hatte regelmässigen Kontakt (Besuche) zu ihrem Bruder Martin in Michigan.[5]

Emma Rosa, 1860 in Pfeffingen geboren, 1927 in Genesee MI gestorben, heiratete noch im Jahr der Auswanderung 1883 in Petersbourg, Illinois, den reformierten Prediger, Reverend der evangelisch-lutherischen Kirche, Eduard George Frommel *1865 in St. Gallen (siehe Foto). Die Trauung wurde vom bekannten Prediger Reverend Johannes Heiniger vorgenommen (siehe Kasten mit kurzem Lebenslauf von Johannes Heiniger). Hier liegt somit erneut ein klarer Hinweis für die eingangs aufgestellte These, dass die Auswanderung der sechs Geschwister einen religiösen Hintergrund hatte.

Reverend Josef Heiniger

Johannes Heiniger ist 1843 in Eriswil, Kanton Bern geboren und kam im Alter von 10 Jahren zur Ausbildung an ein Evangelisches Missionsinstitut nach Basel. 1866 folgte er einem Ruf als Pastor nach Beardstown, Illinois, USA. Weitere Stationen waren minister of the gospel der evangelisch-lutherischen Kirche von Ohio , Präsident der Immanuel's Synode der evangelisch-lutherischen Kirche von Nordamerika und ein Lehrstuhl an der Western University of St. Louis Missouri.[6,7,8]

4 Archiv der Röm.-kath. Kirchgemeinde Pfeffingen, Familienbuch Nr. 32.

5 Newspaper MAYVILLE MONITOR, Michigan, 1911–1979.

6 History of Menard and Mason Counties, Illinois, 1879, by Miller and Ruggles, p.764.

7 Herringshaw's Encyclopedia of American Biography, p.469.

8 Internet www: ancestry.com, USA-Volkszählungen.

Hochzeitsfoto aus USA von 1883 mit Emma Rosa Meyer und Eduard G. Frommel (Foto: zVg von P. Elmer, Colorado, USA, 2011)

Emma Rosa und Eduard G. Frommel-Meyer hatten 6 Kinder, die in vier verschiedenen Bundesstaaten zur Welt kamen (Pennsylvania, Michigan, Ohio und Texas) ein Zeichen, dass Eduard G. Frommel bis zu seinem Tod 1898 viele verschiedene Pfarrstellen inne hatte.[8] Nach dem Tod von Eduard zog Emma Rosa um das Jahr 1900 mit ihren sechs Kindern in die Gold- und Silberminenstadt Leadville, Colorado, und führte ein kleines Geschäft. Sie produzierte nachts Süsswaren und Kaubonbons (Tamals), welche die Kinder tagsüber an die Minenarbeiter verkauften. Es muss eine gefährliche Stadt gewesen sein («a very, very rough town back then»). Eine ihrer Töchter erzählte später: *«wenn Emma Rosa abends ausging, mussten sich vorher alle ihre Kinder hinter den Möbeln auf dem Fussboden verstecken und das Licht ausmachen und mussten sich still verhalten was immer auch passiere, bis sie wieder heim kam».*[9] Ab 1920 liess sich Emma Rosa in Michigan, in der Nähe ihres Bruders Martin nieder. Heute lebt eine grosse Nachkommenschaft bereits in der 5. Generation in verschiedenen US-Staaten.

[9] Pers. Mitteilung P. Elmer, Nachkomme von Emma Rosa, 2011–2012.

Martin, 1865 in Pfeffingen geboren, 1944 in Lapeer County MI gestorben. Aus dem Nachruf in der Lokalzeitung «Mayville Monitor» nach seinem Tod am 1. Juni 1944[5,8,10] wissen wir, dass er nach der Auswanderung nach Amerika zunächst in Ohio bei seiner Schwester Bertha lebte, wo er in der Landwirtschaft arbeitete. Anschliessend, vermutlich zwischen 1888 und 1893, arbeitete er in Illinois in einer Ziegelei als «brickmaker». Im Jahre 1894 lebte er – wieder als Landarbeiter – in Michigan und bereits 1895 kaufte er in Reese, Bay County, Michigan ca. 25 Hektar «Farmland» und baute darauf Haus und Hof. Offensichtlich war es aber vor allem «Wald und Buschland» das er vom Holz roden resp. befreien musste (cleaning it of its timber and building his home). 1896 bekam Martin das amerikanische Bürgerrecht und schon 1905 kaufte er in Rich, Lapeer County MI, etwa 50 km vom alten Standort eine neue, grössere Farm mit 80 acres (ca. 32 ha) Fläche.

Martin heiratete im November 1895 Minnie Schrader, geboren 1878 in Michigan (ihre Eltern waren aus Deutschland eingewandert). Aus der Ehe mit Minnie Schrader kamen fünf Kinder, darunter ein Zwillingspaar, dessen Geburt sehr tragisch endete: Louise kam am 3. Januar 1909 zur Welt, ihr Zwillingsbruder Lewis erblickte das Licht der Welt aber erst sechs Tage später am 9. Januar. Von dieser komplizierten und sehr schwierigen Zwillingsgeburt erholte sich die Mutter nicht mehr und starb fünf Monate später, auch der Sohn Lewis überlebte die Geburt nur acht Monate.[11]

Bereits am 21. Juni 1910 heiratete Martin ein zweites Mal: Anna Mable Snover, *1884 in Michigan. Sie hatten nochmals drei Kinder: Hermann Meyer *1911, Ida Mae Meyer *1913 und Frederick Meyer *1922.

Martin starb auf der eigenen Farm in Rich, Lapeer County MI im Jahre 1944 im Alter von 79 Jahren, seine zweite Frau Anna Mable Snover starb 1977 im Alter von 93 Jahren ebenfalls in Rich, Lapeer County MI.

Die Tochter Ida Mae starb im Februar 2013, drei Monate vor ihrem hundertsten Geburtstag![11] Der Sohn Frederick ist heute noch am Leben und mittlerweile 92 Jahre alt. Er war der Einzige aus diesem «Meyer-Clan», von dem bekannt ist, dass er im 2. Weltkrieg gekämpft hatte. Im Februar 1944 wurde er bei der Invasion der Amerikaner in Südfrankreich verwundet. Daraufhin wurde er in Italien hospitalisiert und kam nach seiner Erholung am 26. Dezember 1944 wieder zu seiner Truppe zurück. Beim Tod seines Vaters Martin war er also im Militärdienst in Europa. Bereits 14 Tage nach der Rückkehr zu seiner Truppe im Januar 1945, geriet er nach einem Einsatz in deutsche Gefangenschaft und war daraufhin vermisst. Er wurde bei Kriegsende im Mai 1945 befreit.

Martin bildete offensichtlich einen Mittelpunkt für die sechs Geschwister in Amerika: Bei ihm waren sie immer wieder zu Gast, und er pflegte den Kontakt untereinander. So existiert bei den Nachkommen ein Brief, den sein Vater Jakob Meyer 1901 aus dem Spital Liestal geschrieben hat und in dem er sich nach dem Befinden der anderen fünf Kinder, speziell der beiden jüngsten Söhne Adolph und Karl B. erkundigte. Martin hinterlässt eine grosse Nachkommenschaft in 5. Generation, darunter auch noch eine Anzahl «Meyer», von denen sich viele in der näheren Umgebung in Michigan niederliessen.

---

[10] Pers. Mitteilung G. Packham, Nachkomme von Emma Rosa, 2011–2012.

[11] Pers. Mitteilung Hermann Meyer, Nachkomme von Martin Meyer, 2013.

Ludwig, 1862 in Pfeffingen geboren. Er soll sich 1898 in Colorado aufgehalten und dafür gesorgt haben, dass seine Schwester Emma Rosa Frommel-Meyer um 1900 nach Leadville, Colorado, gezogen war. Ansonsten ist über ihn weder im Internet noch bei Nachkommen etwas in Erfahrung zu bringen.

Adolph, 1868 in Pfeffingen geboren. Er hatte 1890 in Lapeer County MI (wo sein Bruder Martin später wohnte!) Marion Selmes *1874 aus Pontiac MI geheiratet. Die ersten beiden Kinder Mamie *1891 und Ruth *1894 kamen in Michigan zur Welt, während das dritte Kind Adolph Edward *1904 in Cripple Creek, Colorado geboren wurde. Obwohl Creeple Creek von Leadville rund 100 km entfernt war dürften Adolph und Ludwig miteinander in Kontakt gewesen sein.[9]
Adolph starb bereits 1920.

Karl Borromäus, 1874 in Pfeffingen geboren. Bei der Auswanderung war er mit neun Jahren das jüngste der Geschwister. Über ihn konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Schlussbemerkungen
Im ersten Teil wurde versucht, die Gründe darzustellen, welche die Eltern bewogen, sechs ihrer Kinder nach Amerika zu schicken respektive gehen zu lassen. Hier dürfte der reformierte Hintergrund der Mutter das Hauptmotiv gewesen sein: Sie fühlte sich offensichtlich in der traditionell katholischen Dorfgemeinschaft von Pfeffingen des 19. Jahrhunderts nie ganz heimisch und vermittelte ihre religiöse Überzeugung entsprechend an ihre Kinder.
Im zweiten Teil konnte der Lebensweg der Geschwister in Amerika aufgezeigt werden. Sie haben mit viel Mut und Durchhaltewillen ein neues Leben in religiöser Freiheit gefunden und wurden zu typischen amerikanischen Einwandererfamilien mit teilweise grosser Nachkommenschaft. Untereinander pflegten die Geschwister offensichtlich einen regen Kontakt und Zusammenhalt.
In Pfeffingen leben heute noch Familien und Nachkommen aus demselben Familienstamm «Meyer beim Brunnen».

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Reto Marti, Werner Meyer, Jakob Obrecht (Hg.): Der Altenberg bei Füllinsdorf – Eine Adelsburg des 11. Jahrhunderts (Schriften der Archäologie Baselland, 50). Schwabe Verlag, Basel 2014, 436 Seiten. CHF 48.–

Der Altenberg oberhalb von Füllinsdorf ist die letzte markante Erhebung des Ergolztals, bevor der Höhenzug an der rechten Talseite im Raum Augst zum Rhein hin abfällt. Es war eine kleine archäologische Sensation, als 1986/87 nach systematischen Freilegungsarbeiten in besagtem Gebiet eine der ältesten Burganlagen der Region Basel zum Vorschein kam. Wie sich bei späteren Analysen zeigte, war die mittelalterliche Adelsburg ums Jahr 1000 vermutlich von den Grafen von Rheinfelden gegründet worden, die die Anlage bereits hundert Jahre später wieder aufgaben. Das Ziel der von der Archäologie Baselland zusammen mit der Universität Basel vor bald 30 Jahren durchgeführ-